

sich verzehrt er so viel, wie er selbst wiegt. Nachts kommt er bisweilen an die Oberfläche, um hier Schnecken u. a. Getier zu erbeuten. Die Schwierigkeit des Nahrungserwerbes macht ihn ungesellig; außer der Paarungszeit duldet er nicht einmal sein Weibchen in seinem Revier. Und das Weibchen beißt die Jungen, sobald sie sich selbst ernähren können, aus dem Lager heraus. Wenn der Winter kommt, und die Engerlinge und Regenwürmer sich vor dem Froste tiefer in die Erde verziehen, geht auch der Maulwurf tiefer.

3. Wie baut der Maulwurf seine Wohnung? Er ist ein sehr geschickter Baumeister. Seine Wohnung legt er unter Gesträuch verborgen an. Sie besteht aus einer mit Laub, Moos und Gras sorgfältig ausgepolsterten Kammer, die er als Schlafraum benützt. Von hier aus führen zahlreiche Röhren, in denen er seiner Beute nachgeht. Wenn in ihnen zu viel Erde liegt, dann stößt er sie mit dem Kopfe nach oben; so entstehen die bekannten Maulwurfshäufen. (Maulwurf = Moll-Aufwerfer.)

4. Von den Feinden des Maulwurfs. Der Mensch stellt dem Maulwurf nach; töten sollte man ihn aber nicht, sondern nur vertreiben. Legt man mit Petroleum getränkte Lappen in seine Gänge, so wird man ihn los. Füchse, Eulen, Falken, Raben und Störche bemächtigen sich seiner, wenn er dicht unter der Oberfläche seine Gänge gräbt und die Maulwurfshügel aufwirft.

Aufgaben. Wann wirft der Maulwurf die meisten Hügel auf? Beobachte, wie er in einem Gange sich vorwärts bewegt! Durch schnelles Zugreifen kann man ihn dabei fangen. Er beißt empfindlich. Betrachte sein Gebiß! seine Augen! seine Füße! Siehe, wie schnell er sich in lockere Erde eingräbt!

Auch der Igel ist ein Insektenjäger. Sein erdfarbiges Kleid zeigt Haare, Borsten und Stacheln. (Unterscheide sie nach ihrem Baue!) Sein Stachelkleid bildet ein ganz vorzügliches Schutzmittel. Berührt man ihn, so rollt er sich sogleich zu einer Stachelkugel zusammen, welche die behaarten Körperstellen von der Außenseite verschwinden läßt.

Die **Spinnmäuse** unterscheiden sich von ihren Namensvettern unter den Nagern durch die spitze, rüffelartige Schnauze; ihr Insektenfressergebiß ist ganz anders gebaut als das Gebiß der Mäuse.

4. Die Haustage.

Der Körperbau der Katze paßt vorzüglich zu ihrer Lebensweise, besonders dazu, ihre Beute zu überlisten und im Sprunge zu erhaschen.

1. Wie ist sie zum Mäusefangen eingerichtet? Die Katze hat sich zwar als Haustier an alle mögliche menschliche Kost gewöhnt, vor allem an Milch; auch zubereitete Pflanzenstoffe, Brot, Kartoffeln nimmt sie. Aber ihre Lieblingsnahrung ist doch Fleisch, rohes Fleisch; sie fängt kleinere Vögel, Frösche, Eidechsen, besonders Mäuse. Wie erspäht sie ihre Beute? Ihre Augen sind groß; das Sehloch, das bei hellem Tageslicht zu einem schmalen Spalte verengt ist, erweitert sich nachts bedeutend, so daß sie auch im Dunkeln gut sieht. Im Finstern läßt sie sich auch durch ihr Tastgefühl leiten. Dies ist besonders fein an den Wurzeln der langen Schnurrhaare, an der Oberlippe und an den Pfoten. Noch feiner ist ihr Gehör. Das leiseste Rascheln der Maus wird von den aufgerichteten, innen mit Härchen besetzten Ohrmuscheln aufgefangen. Wie beschleicht sie ihre Beute? Hat die Katze ihre Beute wahrgenommen, so sucht sie sich möglichst unmerklich an das Tier